

konfessionell sind. Der „Arbeiter“, das Organ der Fachabteilungen (Sitz Berlin) bringt sogar in einer seiner neuesten Nummern einen triumphierenden Artikel über den starken Mitgliederwechsel in den christlichen Gewerkschaften während des Berichtsjahres und fragt in bezug auf die Ausgetretenen: „Wohin?“ Nun, er muß es doch wissen, wie viele ehrliche Katholiken er durch die falschen Schilderungen des Lebens in unserer Gesamtbewegung in künstliche Gewissensnöte und dadurch zum Austritt gebracht hat! Freilich — die Fachabteiler ernten trotz alledem nicht so reich, wie sie ernten möchten. Sondernso viele werden durch diese unverantwortliche, unser Volksleben aufs höchste gefährdende Wühlarbeit zwar den christlichen Gewerkschaften entzogen, haben aber dann entweder überhaupt die Lust an der Organisation eingebüßt oder machen kurzen Prozeß und gehen zu den „Roten“. Denn dort lassen die Fachabteiler sie viel eher in Ruhe! Nur die christlich-nationale Bewegung suchen sie immer wieder in ihrer Aufwärtsentwicklung zu hemmen, weil in ihr tatsächlich jeder nach wie vor ungehindert seines Glaubens leben kann. Man steht vor einem Rätsel, auf dessen Lösung jeder Klar denkende verwundert wartet.

Wann wird es in Deutschland so weit sein, daß man auch dem Arbeiter das Recht läßt, sich da für die Vertretung seiner Interessen anzuschließen, wo er es für richtig hält?

Es ist vom Standpunkt der innerpolitischen Entwicklung unseres Vaterlandes natürlich aufs tiefste zu beklagen, daß unser braver Gewerksverein christlicher Bergarbeiter im verflossenen Jahre über 6000 Mitglieder verloren hat. Ein Wunder ist es nicht! Das Verhalten der sozialdemokratischen Bergarbeiter mit ihrem unberechtigten Streik hat der im Ruhrgebiet von allen Seiten geförderten „gelben“ Bewegung Tür und Tor geöffnet. Die Knappen haben die Lust am Kämpfen nach den Vorgängen dort zum Teil verloren und sind lieber in irgendeinen sogenannten wirtschaftsfriedlichen Verband gegangen, um Ruhe zu haben. Das ist kurzlichzeitig genug, aber — es ist die Quittung für das Verhalten des „freien“ Verbandes. Nur schade, daß darunter auch der christliche Verband zu leiden hat! Die Bergleute sind eben zur Zeit der Organisierung viel weniger zugänglich als sonst, wobei der Einfluß der Frauen, die ihre Männer vom Anschluß zurückhalten und ihnen zureden in die Werkvereine zu gehen, eine nicht unbedeutende Rolle spielen dürfte.

Trotz alledem; die christlichen Gewerkschaften haben ihren Platz behauptet! Das beweist am besten die folgende Zusammenstellung: (Siehe Tabelle I.)

Erfreulich für uns ist dabei, daß die Zahl der weiblichen Mitglieder jetzt das 28. Tausend überschritten hat, und zwar hauptsächlich durch unser Wachstum!

Erwähnt muß noch werden, daß der Verlust, den unsere „Eisenbahner“ hatten, sich durch die 1912 durchgeführte Regelung und Erhöhung der Beiträge erklärt. Diese zahlten bisher noch Monatsbeiträge von 20 Pf., wurden also von den Heimarbeiterinnen in ihren gewerkschaftlichen Leistungen bei weitem überroffen. Auch sie sind jetzt zu Wochenbeiträgen, die sich von 10—50 Pf. staffeln, übergegangen, und der dadurch herbeigeführte Mitgliederverlust ist im Jahre 1913 nicht nur schon ausgeglichen, sondern die frühere Höchstzahl bereits überschritten, ein Zeichen, daß diese prächtige Menschengruppe den Gewerkschaftsgedanken mehr und mehr erfährt.

Die Kasserverhältnisse haben sich bei allen Verbänden erfreulich entwickelt und erbringen damit den Beweis, wie gesund unsere Bewegung aufgebaut ist. Auch hier mag die Auffstellung des Gesamtverbandes zu unseren Mitgliedern sprechen: (Siehe Tabelle II.)

Hierbei ist besonders bemerkenswert, daß die Einnahmen aus den regelmäßigen Beiträgen der Mitglieder stark gesteigert haben, ein Beweis für die innere Erstarbung der gesamten Verhältnisse.

Für die Eindämmung des starken Mitgliederwechsels hat der Verband der Keram- und Steinarbeiter, der in

ländlichen Gebieten sehr unter ihm zu leiden hatte, die monatliche Abrechnung der Vertrauensleute eingeführt. Ein Versuch, den es sich lohnt, auch bei uns auf der ganzen Linie zu machen. Wir wissen ja, wie viele Mitglieder gerade dadurch verloren gehen, daß sie mit ihren Beiträgen rückständig geworden sind. Das Nachzahlen ist eben bei niedrigem Verdienst doppelt schwer. Laßt uns von den Brüdern lernen!

Auch an Lohnbewegungen waren die christlichen Gewerkschaften wieder stark beteiligt. Wir begnügen uns damit, folgende kleine Uebersicht zu geben. Es fanden in den beiden letzten Jahren folgende Bewegungen statt:

	Anzahl		Beteiligte Personen	
	1911	1912	1911	1912
Angriffstreiks	247	250	8619	8599
Abwehrstreiks	65	77	1771	1345
Ausperrungen	54	32	8100	3180

Damit ist am besten auf die Anschuldigung der „Roten“ geantwortet, die von unseren Verbänden behaupten, daß sie infolge von außergewerkschaftlichen Einflüssen auf das Streikrecht Verzicht geleistet hätten.

Nein, die christlichen Gewerkschaften sind weder „rot“ noch „gelb“, sondern eben aufrechte, ehrliche Vertretungen von Standesinteressen, die sie aber freilich, weil sie nicht den Kampf einer Klasse gegen die andere sich als Ziel setzen, sondern die Verbesserung der Lage des Arbeiterstandes innerhalb der heutigen Gesellschaft, so durchzuführen, daß auch das Allgemeinwohl dabei beizugehen kann.

Am 3. Juni 1912 veröffentlichte der Vorstand des Gesamtverbandes eine Erklärung, in der es heißt, die christlichen Gewerkschaften sind „organisch und unzertrennbar verankert mit dem gesamten volkswirtschaftlichen und staatlichen Leben der Nation“. Dabei soll es bleiben, und darum sind wir eine Notwendigkeit für unser geliebtes deutsches Vaterland!

Um uns recht zu verstehen, möge zum Schluß ein Wort des Nationalökonomens Wilhelm Roscher folgen, der da sagt:

„Ob die Sozialisten durch Anregung der guten, Einschüchterung der bösen Elemente in den oberen Klassen mehr nützen oder durch Entsittlichung der unteren Klassen mehr schaden: wird ganz gewiß davon abhängen, welcher Grad von wahrer geistiger Gesundheit, also Einsicht, Gottesfurcht, Menschenliebe und Charakterstärke, im Volke lebt. Aber es wäre eine arge Verkennung der menschlichen Natur, wenn man glauben wollte, daß die Selbstbeherrschung und gegenseitige Duldung von reich und arm, die zu solch heilsamer Entwicklung unentbehrlich ist, auf bloßer Einsicht, ohne Religion beruhen kann. Nichts ist verkehrter, als wenn jetzt mancher „Gebildete“ den Sozialismus dadurch bekämpfen will, daß er eine irreligiöse Halbbildung verbreitet: die kann im Ernste bloß zur Verstärkung des gefürchteten Gegners dienen. Nach hundert Jahren wird man es wunderbar finden, wie jetzt so viele, übrigens wackere und geschickte Männer sich hierüber täuschen konnten. Wie eine echte und allgemein verbreitete Religiosität uns vor jeder unerträglichen Ausartung der bestehenden Wirtschaftsverhältnisse bewahrt haben würde, so ist auch unter allen bisher vorgeschlagenen Reformen keine einzige, die nicht zu ihrer gedeihlichen, ja überhaupt nur haltbaren Durchführung eine wesentliche Steigerung und Verallgemeinerung echter Religiosität im Volke voraussetzte.“

Die deutsche Volksversicherung.

Durch Senatsbeschluß des Kaiserlichen Aufsichtsamtes für Privatversicherung vom 20. Juni ist der Deutschen Volksversicherung A.-G. der Geschäftsbetrieb für das Deutsche Reich und die deutschen Kolonien genehmigt worden. Die Gesellschaft, auf die wir bereits mehrfach hingewiesen haben, wird nunmehr den Betrieb der Volksversicherung in Kürze aufnehmen. Damit tritt eine Einrichtung ins Leben, die sich im Laufe der letzten Jahre mehr und mehr als eine Notwendigkeit erwiesen hat. Wollte man die kleine Lebensversiche-

Tabelle I Die christlichen Gewerkschaften im Jahre 1913.

rung, die für die breitesten Massen des Volkes, für die vom Leben weniger begünstigten Schichten, bestimmt ist, wirklich allen zugänglich machen, denen sie zunutze kommen sollte, so war es erforderlich, sie von den Mängeln zu befreien, die ihr bisher noch anhafteten, und sie zu einer wahrhaft gemeinnützigen Einrichtung zu machen. Das ist nunmehr geschehen: Die „Deutsche Volksversicherung A.-G.“, ein gemeinnütziges Unternehmen auf breiter Grundlage, wird die Lücke ausfüllen, die hier noch klaffte, und sie wird die Ergänzung der staatlichen Fürsorge für die arbeitenden Stände bringen, die uns noch fehlte.

Die Tarife der Volksversicherungs-Gesellschaften.

Aus einer Gegenüberstellung der am meisten gebräuchlichen Tarifpositionen der betannten Volksversicherungen ergibt sich, daß die „Deutsche Volksversicherung A.-G.“ außerordentlich günstige Tarife bietet. Nachfolgend einige Beispiele dafür:

Nach Tarif I (Sterbegeldversicherung) ergibt sich, wenn man ein Eintrittsalter von 25 Jahren und 1 M 14tägige Prämie zugrunde legt, folgendes Verhältnis in der Höhe der zur Auszahlung gelangenden Beträge:

Prämienzahlung Dauer (Jahr)	DVAAG	Viktoria	Friedr. Wilhelm	Oeffentlichen	Volksfürsorge
15	680	fehlt	530	620	470
20	740	"	645	735	560
25	810	"	735	820	630
30	855	"	805	880	680

Bei Tarif II der sogenannten Versicherung auf den Todes- oder Erlebensfall (gemischte Versicherung) ergibt sich ein ähnlich günstiges Verhältnis, wiederum angenommen 1 M 14tägige Prämie und ein Eintrittsalter von 25 Jahren:

Prämienzahlung Dauer (Jahr)	DVAAG	Viktoria	Friedr. Wilhelm	Oeffentlichen	Volksfürsorge
15	345	270	315	370	290
20	465	370	430	495	400
25	580	475	545	615	500
30	685	560	655	725	600

Wenn nach dieser Gegenüberstellung eine Ueberlegenheit der Tarife der „DVAAG“ anscheinend nur gegenüber den privaten Gesellschaften und der „Volksfürsorge“ vorliegt, während bei den „Oeffentlichen Lebensversicherungen“ eine noch höhere Leistungsfähigkeit, wenigstens bei dem Tarif II geboten wird, so ist dazu nur zu bemerken, daß die „Oeffentlichen“ nach ihren ganzen rechnerischen Grundlagen keine Dividende zu gewähren in der Lage sind, wie sie ja auch keinerlei Verpflichtung hierzu in ihren Versicherungsbedingungen übernommen haben, während die „DVAAG“ von vornherein mit Dividenden an die Versicherten rechnet. Die mathematischen Grundlagen der „DVAAG“ sind solche, daß sie die Endsummen der „Oeffentlichen“ überholen werden und sogar in der Lage sind, trotz ihrer hohen Anfangsversicherungssummen die Endversicherungssummen der privaten Gesellschaften trotz deren hohen Dividenden zum mindesten zu erreichen. Die „DVAAG“ ist eben ein gemeinnütziges Unternehmen, welches bei einer außerordentlich günstigen Finanzgrundlage denkbar billigt arbeitet und allen Gewinn fast restlos den Versicherten zuführen wird. Sie ist dadurch jeder Konkurrenz gewachsen.

Für alle Angehörigen der christlichen Gewerkschaften, also auch für die Mitglieder unseres Gewerksvereins der Heimarbeiterinnen Deutschlands, ergeben sich auf dem Versicherungsgebiete jetzt also folgende Aufgaben:

1. Mit aller Kraft verhindern, daß die Arbeiterkreise, welche mit der Sozialdemokratie nichts zu tun haben wollen, sich der sozialdemokratischen „Volksfürsorge“ anschließen. Bei den Mitgliedern der christlichen Gewerkschaften besteht diese Gefahr nicht so sehr wie bei den Arbeitern und „Ketnen Leuten“, die nicht orientiert sind, eigentlich aber auf unserem Boden stehen.

2. Den eben genannten Kreisen, die noch außerhalb der christlichen Gewerkschaftsbewegung stehen und auf die wir Einfluß haben, soll man, wenn sie sich versichern wollen, die gemeinnützige Deutsche Volksversicherung A.-G. dringend empfehlen.

3. Wer sich von den Mitgliedern der christlichen Gewerkschaften versichern will, soll seine Versicherung entweder mit der Deutschen Volksversicherung A.-G. oder mit der Leofasse abschließen. Die Agitation für andere Volksversicherungsgesellschaften ist nicht gestattet innerhalb der christlichen Gewerkschaften.

4. In den christlichen Gewerkschaften ist die Agitation sowohl für die Volksversicherungs-Vereinsgesellschaft wie auch für die Leofasse möglich und erlaubt.

5. Die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften, die sich in einer Volksversicherung versichern wollen, sollen dieses in der Regel nur bei den Vertrauensleuten der christlichen Gewerkschaften bzw. konfessionellen Arbeitervereine tun. Agenten und sonstige fremde Personen, die unseren Mitgliedern eine andere Volksversicherung aufzureden versuchen, weist man ab.

6. Die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften mögen sich auch in dieser „Volksversicherungssära“ stets bewußt bleiben, daß die Gewerkschaftsbewegung erst die Voraussetzungen schafft und schafft werden, um Beiträge zu anderen Versicherungen leisten zu können. Der Gewerkschaftsgedanke darf durch die Volksversicherung nicht zurückgedrängt werden.

Unsere Mitglieder erfahren das für unseren Gewerksverein Nötige außerdem in ihren Gruppen. Es sollen Einrichtungen getroffen werden, die jedem einzelnen den Beitritt zur Deutschen Volksversicherung unmittelbar in unseren Gruppen ermöglichen.

Berufliche Rundschau.

Ein staatlicher Beirat für Hausindustrie in Rumänien. Die „Soziale Praxis“ berichtet von einem Gesetzentwurf des rumänischen Handelsministers Xenopol, der die Errichtung eines Beirats für die Hausindustrie zum Ziel hat. Dieser soll die Ueberwachung und Förderung der einzelnen Zweige hausindustrieller Tätigkeit übernehmen. Er soll aus 26 Damen, 15 aus Bukarest und je 5 aus Krajova und Jassy, bestehen. In den anderen Städten Rumäniens können korrespondierende Abteilungen von mindestens 3 und höchstens 7 Mitgliedern errichtet werden.

Lohnbücher für die Konfektion. Es sei noch einmal daran erinnert, daß mit dem 1. Juli die Bundesratsverordnung vom 14. Februar 1913 in Kraft getreten ist, nach welcher § 114a der Gewerbeordnung in der neuen Fassung der Novelle vom 27. Dezember 1911 auf die Konfektion, d. h. auf die Anfertigung von Wäsche, Kleidern usw. Anwendung findet. Die betreffenden Heimarbeiterinnen müssen ihre unmittelbaren Arbeitgeber, also die Meister oder die Unternehmer, darauf aufmerksam machen, daß sie in Strafe genommen werden können, wenn sie die Ausgabe der vorchriftsmäßigen Lohnbücher (siehe Märznummer der „Heimarbeiterin“ unter „Berufliche Rundschau“) unterlassen. Dehauerlicherweise versuchen jetzt die Trikotwarenfabrikanten durch eine Petition an den Bundesrat zu erreichen, daß für ihre Branche die Einführung der Lohnbücher aufgehoben wird. Sie erklären sie für undurchführbar, weil bei den meisten Artikeln bis zu 15 Personen mitwirkten. Technisch liegen aber die Verhältnisse in der Trikotwarenindustrie nicht schwieriger als in verschiedenen anderen Branchen. Die Einrichtung geeigneter Vorbrude für die Listen, nach Namen der Arbeiter und den Artikeln gesondert, verringert die von ihnen so bekämpfte vermehrte Schreibarbeit und Kontrolle bis auf ein kaum merkbares Minimum. Wenn der Einwand der Trikotwarenfabrikanten anerkannt werden sollte, wäre den Unternehmern gegen jede Art Kontrolle ein gewichtiges Argument in die Hand gegeben. Es gilt jetzt vor allem, die Lohnbücher wirklich überall einzuführen, damit den Heimarbeiterinnen endlich Klarheit über ihre Lohnansprüche, wie es der Gesetzgeber beabsichtigt, verschafft wird.

Heimarbeiterin und Betriebskrankenkasse. Die Firma S. in L. hat eine Betriebskrankenkasse eingerichtet. Unser Mitglied, Frau M., die als Hofenmählerin für das Detailgeschäft dieser Firma Arbeit angenommen hat, erwartet als selbstverständlich, in diese Betriebskrankenkasse aufgenommen zu werden. Auf ihre Anfrage bei der Kasse wird ihr die Antwort: „Nein, Sie gehören in die Ortskrankenkasse.“ Die Ortskrankenkasse verweist sie wiederum an die Betriebskrankenkasse; diese weigert sich nach wie vor, sie aufzunehmen, obwohl der Chef der Firma, sowie der Bürgermeister für ihre Aufnahme in die Betriebskrankenkasse sind. Der in Betracht kommende Passus der Statuten lautet, „daß alle im Betrieb und im Detailgeschäft der Firma S. Beschäftigten in die Betriebskrankenkasse aufgenommen werden müssen“. Der Vorstand hält an der Auslegung fest, daß Frau M. nicht im, sondern für den Betrieb arbeitet, somit ist die Betriebskrankenkasse nicht in Frage komme. Frau M. wandte sich nun an unsere Hauptgeschäftsstelle mit der Bitte, ihr in dieser Angelegenheit zu raten und zu helfen. Das eingeholte Gutachten des Arbeitervertreters am Reichsversicherungsamt ging dahin, daß Frau M. laut Reichsversicherungsordnung sowie der Statuten der S. sehen Betriebskrankenkasse dieser zuzuwenden sei. Daraufhin wurde sie denn endlich aufgenommen, mußte natürlich für die ganze Zeit, während der die Angelegenheit schwebte, ihren Krankentassen-Beitrag nachzahlen, ist aber froh und dankbar, daß sie endlich zu ihrem Rechte gekommen ist.

Dieser Fall ist wieder ein sprechender Beweis dafür, daß für Frauen die Rechte leicht auf dem Papier stehen bleiben, wenn sie nicht einer Organisation angehören, die energisch für sie eintritt. Andererseits ist er eine Mahnung an alle Frauen, sich mehr als bisher um die Kassenangelegenheiten zu kümmern, besonders bei der bevorstehenden Krankenkassenwahl sich zu beteiligen und vor allem dahin zu wirken, daß auch Frauen in die Krankenkassenvorstände hineinkommen zur Vertretung ihrer eigenen Angelegenheiten. Wir Frauen müssen eben lernen, für uns selbst zu sorgen!

S. E.

Die bevorstehenden Krankenkassenwahlen.

Kunmehr besteht über den Termin der demnächst stattfindenden sozialen Wahlen nach der neuen Reichsversicherungsordnung volle Klarheit. Der Minister für Handel und Gewerbe hat unter dem 19. Juni 1913 an die Oberversicherungsämter Anweisung ergehen lassen, daß die Wahlen zu den Ausschüssen (früher Generalversammlung) der neu zu errichtenden bzw. auszugestaltenden „Allgemeinen Ortskrankenkassen“, ebenso auch die zu den neu errichteten „Betriebs- und Innungskrankenkassen“, so schnell als möglich auszuschreiben sind und stattzufinden haben. Eine Anzahl von Versicherungsämtern bzw. Krankenkassen haben denn auch bereits die Wahlen zu den Ausschüssen für Ende August oder anfangs September öffentlich ausgeschrieben.

Die Wahlen zu den Vorständen der bezeichneten Krankenkassen erfolgen laut einer Verfügung desselben Ministers vom 26. April 1913 bereits in der ersten Hälfte des November, die Wahlen der Beisitzer zu den Versicherungsämtern finden in der zweiten Hälfte des November und die Wahlen der Beisitzer zu den Oberversicherungsämtern im Dezember dieses Jahres statt.

Für unsere Mitarbeiterinnen wie für die Kartellvorstände ergeben sich nun zunächst folgende dringende Aufgaben:

1. Auf daß dafür gesorgt werden, daß den Personen, welche neu der Krankenversicherung unterstellt werden, (Heimarbeiter und Heimarbeiterinnen, Dienstmädchen, die unständigen Arbeiter, die im Wandergewerbe Beschäftigten und die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter) rechtzeitig die von den örtlichen Behörden vorgeschriebenen Wahllegitimationen besorgt werden. Diese Arbeit müssen die Gruppenvorstände, Vertrauensleute, sowie die Kartellvorstände auf sich nehmen: sie treten dabei am besten mit den im Bezirke bestehenden konfessionellen Vereinen, bzw. mit den Präsidien und Vorständen derselben in Verbindung, zwecks gemeinsamer Arbeit. Die örtlichen Vorschriften bezüglich der Wahllegitimationen sind genau zu beachten.

2. Ist unbedingt Sorge zu tragen, daß die Wahlvorschläge (Kandidatenlisten) rechtzeitig der Behörde eingereicht werden. Hierbei sind die örtlichen Bestimmungen, bis zu welchem Termin die Listen einzureichen sind, die Zahl der Unterschriften, die Anzahl der Kandidaten, genau zu befolgen. Für jeden Kandidaten sind sofort 2 Ersatzmänner zu bestimmen.

3. Alle an den Wahlen Beteiligten müssen genau die sonstigen Wahlvorschriften befolgen, z. B. ob nach „streng gebundenen Listen“, oder einfach gebundenen Listen bzw. nach „freien Listen“ gewählt wird und ihre Maßnahmen danach treffen. (Siehe „Beweiser für die Arbeiterversicherungs-wahlen“, Christlicher Gewerkschaftsverlag, Köln.)

4. Als Kandidaten für die Ausschüsse und Vorstände der Krankenkassen wähle man die fähigsten Kollegen aus; die bereits in solchen Dingen Erfahrungen ziehe man zu allererst heran. Die Ausschüsse und Vorstände der Krankenkassen bilden das Fundament der Sozialversicherung.

5. Besondere Wert ist auch auf die Besetzung der Ausschüsse und Vorstände der neuen Betriebs- und Innungs-Krankenkassen zu legen. Darum ist eine genaue Unterjuchung, in welchen Krankenkassen unsere christlichen Arbeiter und Arbeiterinnen stehen, unumgänglich nötig.

6. In den Krankenkassen, in denen viele Frauen und Mädchen versichert sind, nehme man auch Kandidatinnen auf die Vorschlagsliste, es kann dies nach jeder Richtung hin nur von Vorteil sein.

7. Ueber die Verteilung und Ausbringung der Wahlkosten ist vorher eine Einigung zu schaffen. In den einzelnen Orten haben Kartelle, bzw. Wahlleiter unbedingt eine Liste der gewählten Ausschuss- und Vorstandsmitglieder anzulegen. Die vorgebrachten Listen sind beim Generalsekretariat in Köln zu haben. Es sind solche Listen auch den Kartellen bereits überhandt.

Und nun vorwärts zum Siegel. Da wir die Verhältniswahl haben, müssen wir allenthalben mit unseren Kollegen sowohl in den Ausschüssen, wie auch in den Vorständen zur Geltung kommen.

Aus anderen Verbänden.

Friedrich Kraus †. Im Alter von 33 Jahren wurde am 12. Juli der pflichteifrige Redakteur des christlichen Metallarbeiterverbandes Friedrich Kraus heimgerufen. Unsere Gewerkschaftsbewegung verliert in ihm einen ihrer treuesten Mitarbeiter, dem alle, die ihn persönlich kennen gelernt haben, ein dankbares Andenken bewahren werden.

Einführung von „Frauen anderer Stände“ in die soziale Arbeit. Die Frauenschule der Inneren Mission zu Berlin eröffnet am 7. Oktober 1913 ihren fünften Ausbildungskursus, der aus einem theoretischen Teil bis zum Juli 1914 und einem praktischen bis zum Frühjahr 1915 besteht. Für uns ist an dieser Ausbildungsgelegenheit besonders erfreulich, daß wieder an zwei Tagen Vorträge über die Heimarbeiterinnenbewegung vorgelesen sind. — In München wird vom 6. Oktober 1913 bis zum 2. April 1914 in fortlaufenden Kurzen vom katholischen Frauenbunde wieder die sozial-charitative Frauenschulung gefördert werden. Bei dem Abschnitt „Hausindustrie und Heimarbeiterreform“ sind folgende Abhandlungen vorgesehen: „Das Problem der Heimarbeiter. Hausindustrie in Bayern. Das Hausarbeitgesetz. Hausindustrie und Gewerbeinspektion. Gewerksverein der Heimarbeiterinnen. Arbeitsvermittlung und Submissionswesen. Hausindustrieverband. Auskunftsstellen für Heimarbeiter.“

Uns soll es herzlich freuen, wenn aus beiden Veranstaltungen neue arbeitsfreudige, verständnisvolle Mitarbeiterinnen für unsere Bewegung erstehen. In der Heimarbeiterinnenfrage muß es überall heißen: „Die Frauen vor die Front!“

Der Zentralverband christlicher Lederarbeiter Deutschlands beschaffte sich auf seiner Mitte Juni in Offenbach abgehaltenen 7. Generalversammlung mit einer Neuregelung des Beitrags- und Unterstützungswesens, der Agitation, den Lohnbewegungen und mit dem Hausarbeitgesetz, worüber besondere Referate erstattet wurden. Laut Geschäftsbericht hat der Verband in der Berichtsperiode 1911 und 1912 seine Mitgliederzahl von 5107 auf 5986 gesteigert; zurzeit beträgt sie 6500. Der Verband hat in der Berichtszeit 99 Lohnbewegungen geführt mit 2728 beteiligten Verbandsmitgliedern und ist an 43 Tarifverträgen beteiligt. Für diese Mitglieder wurden durch den Verband Lohn erhöhungen erzielt im Betrage von zusammen 173 639 M pro Jahr, ferner Arbeitszeitverkürzungen von 102 024 Stunden. Pro Mitglied macht dies im Durchschnitt 74 M Lohnerhöhung und 123 Stunden Arbeitszeitverkürzung im Jahre aus, außer den vielen sonstigen Verbesserungen, die durch die Tätigkeit der Organisation erreicht werden konnten.

Noch einmal der Krefelder Färbereistreit. Am 23. Juni haben die sozialdemokratischen Färber in Krefeld nach 17wöchigem Kampfe die Arbeit bedingungslos aufgenommen. Dieser vom sozialdemokratischen Textilarbeiterverband hartnäckig geführte Kampf richtete sich weniger gegen die Unternehmer als gegen den christlichen Textilarbeiterverband, der durch die Massenausperrung, von der viel mehr christliche wie sozialdemokratische Mitglieder betroffen wurden, finanziell ruiniert werden sollte. Vom rein gewerkschaftlichen Standpunkt war die Weiterführung des Kampfes nicht zu verantworten, ja geradezu verunftwärdig. Die Unternehmer hatten etwa drei Viertel der Arbeiterforderungen bewilligt, die Organisation war anerkannt, und das Objekt des Konfliktes stand in keinem Verhältnis zu den Opfern, die ein langwieriger Kampf den Arbeitern auferlegte. Der Schaden, der den Arbeitern durch die unjünige Taktik des sozialdemokratischen Verbandes entstanden ist, beläuft sich in Lohnausfall, Streit- und Ausspernungsunterstützung zusammen auf etwa 2¼ Millionen Mark. Dazu kommt noch, daß mehrere hundert Färber noch wochen- und monatelang arbeitslos bleiben werden, weil nicht gleich alle wieder eingestellt werden können. Ein großer Teil der Streitenden wird überhaupt nicht mehr in die Betriebe hineinkommen, weil infolge technischer Betriebsänderungen mehrere Färbereien an Arbeitskräften wesentlich sparen können. Vieles, was früher handwerksmäßig betrieben wurde, wird jetzt maschinell gemacht. So haben die betörten Färber ihr eigenes Handwerk ruiniert. Der Krefelder Industrie ist unberechenbarer Schaden zugefügt worden. Und das Vertrauen der Arbeiter zur Organisation hat einen schweren Stoß erlitten. Das sind die Folgen der Taktik des sozialdemokratischen Verbandes. Die Haltung des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter, der die erheblichen Zugeständnisse der Unternehmer annahm und den Streit beendete, lag im wohlwolligen Interesse der Arbeiter und ist durch den Verlauf und das Ende dieser Bewegung glänzend gerechtfertigt worden.

Berlin-Nordost. 5. August, 2. September, 1/28 Uhr, Schönhauser Allee 177, Durg. II.

Berlin-Östl. 11. August, 8. September, 1/28 Uhr, Große Frankfurter Straße 11, Hof I.

Berlin-Süd. 5. August, 2. Sept., 1/28 Uhr, Johannistisch 6, gr. Saal.

Berlin-Südost. 19. August, 16. September, 8 Uhr, Lausitzer Straße 9, Stfl. r. I.

Berlin-Wedding. 18. August, 15. September, 8 Uhr, Alte Nazarethkirche, Schulstraße.

Berlin-West. 11. Aug. 8. Sept., 1/28 Uhr, Rollendorferstr. 41, Hof p.

Bielefeld. 1. August, 5. September, 8 Uhr, Blautreuzhalle.

Breslau-Nord. 4. August, 1. September, 8 Uhr, Baiteigasse 7.

Breslau-Süd. 11. August, 8. September, 8 Uhr, Herrenstr. 21—22.

Bromberg. 11. August, 8. September, 8 Uhr, Neue Volkshäuser am Hamm-von-Wehherren-Platz.

Charlottenburg. 11. August, 8. September, 8 Uhr, Jugendheim, Goethestraße 22.

Danzig. 11. August, 8. September, 8 Uhr, Weststr. Gewerbehalle.

Darmstadt. 1. August, 5. September, 8 Uhr, Stiftstraße 47.

Dirschau. 13. August, 10. September, 8 Uhr, Vereinshaus, Samborstr.

Dresden-Altkn. 20. August, 17. September, 1/28 Uhr, Annenstraße 40, Stfs.

Dresden-Kn. 5. August, 2. September, 1/28 Uhr, Neustädter Löwenbräu, Königsbrüder Straße 17.

Dresden-Pieschen. 12. August, 9. September, 8 Uhr, Concordienstr. 4.

Dresden-Striesen. 26. August, 23. September, 8 Uhr, „Kaiser Barbarossa“, Ruffhäuserstraße.

Düsseldorf. 6. August, 3. Sept., 8 Uhr, Paulushaus, Eingang Zahnstr.

Ebing. 4. August, 1. September, 8 Uhr, Erholungsheim.

Erfurt. 4., 18. August, 1., 15. September, 8 Uhr, Allerheiligenstraße 10, Vereinshaus.

Essen. 28. August, 25. September, 8 Uhr, Burgfeldstr. 2, bei Selzener.

Frankfurt a. M. 6. August, 3. September, 1/29 Uhr, Meichstr. 40.

Frankfurt-West. 20. August, 17. September, 1/29 Uhr, Hohenzollernplatz 33.

Friedrichshagen. 19. August, 16. September, 8 Uhr, Aula der Gemeindefchule, Wilhelmstraße 44.

Hartb. 4. August, 1. September, 8 Uhr, Arbeiterinnenheim, Ottostr. 5.

H.-Schabbach. 6. August, 3. September, 8 Uhr, Dahlemer Straße, Gefellenhaus.

Halle-Nord. 6. August, 3. September, 1/28 Uhr, Albrechtstr. 27.

Halle-Süd. 4. August, 1. September, 8 Uhr, Mauerstr. 7, Herberge zur Heimat.

Hanover. Auskunft u. Arbeitsnachweis: Admiralitätsstraße 58 II, werktäglich geöffnet 10—12, Tel.: Gruppe IV, 7389.

Hamburg-Stadt. 12. August, 9. September, 8 Uhr, Curio-Haus, Rotenbaum-Chaussee 15.

Hamburg-Bezirk. 12. August, 9. September, 8 Uhr, Friedrichstiftung, Marchenerstr. 36.

Hamburg-Eimsbüttel. 12. August, 9. September, 8 Uhr, Vereinsaal, Am Weiher 29.

Hamburg-Hammerbrook. 5. August, 2. September, 8 Uhr, Hammerbrookstraße 68, I.

Hamburg-Winterhude. 11. August, 8. September, 8 Uhr, Eisenheim, Bogmoorweg 33.

Hannover. 4. August, 1. September, 1/49 Uhr, Nordstädter Gesellschaftshaus, Oberstr. 8.

Hardt. 8. August, 7. September, 1/26 Uhr, bei Konrad Zereffen.

Kassel. 14. August, 11. September, 1/28 Uhr, Altes Rathaus, Obere Karlstr. 12.

Köln. 11. August, 8. September, 8 Uhr, Handelsrealschule, Ganjaring 58.

Köln-Kalk. 20. August, 24. September, 9 Uhr, Kalk, Vereinshaus.

Königsberg i. Pr.-Oberstadt. 18. August, 15. September, 8 Uhr, Deutsche Ressource, Kaisersaal, Jägerhoffstraße.

Königsberg i. Pr.-Unterstadt. 6. August, 3. September, 8 Uhr, Roggenstraße 15, I.

Köslin. 5. August, 2. September, 8 Uhr, Gemeindehaus, II. Saal, Dufarenstr. I.

Leipzig-Mitte. 4. Aug., 1. Sept., 1/28 Uhr, Johannistplatz 3, S. I.

Leipzig-West. 13. August, 10. September, 8 Uhr, Grüne Eiche, Demmeringstraße.

Leipzig-Zwenkau. 5. August, 2. September, 8 Uhr, Rathausaal

Lissa i. Posen. 29. August, 26. September, 1/28 Uhr, Musikaal des Lehrerinnen-Seminars.

Magdeburg. 14. August, 11. September, 8 Uhr, Krytallpalast, Leipziger Str.

München. 10. August, 3 Uhr nachmittags, Ausflug nach Thalfirchen zur „Gräfeneide“.

München. 14. September, 3 Uhr, Kollergarten, Schwandlaler Straße, Augusti: Sprechstunde nur Montag von 3—4 Uhr, Rathildensstraße 3/O.

Neiße. 14. August, 11. September, 8 Uhr, Rath. Vereinshaus.

Neuenhagen. 11. August, 8. September, 7 Uhr, bei Reimann, Schweizerhaus.

Neuß. 14. August, 11. September, 8 1/4 Uhr, Jugendheim „Fortitudo“.

Neuköln. 25. August, 29. September, 8 Uhr, Bürgerfäle, Bergstr. 147.

Nürnberg-Johannis. 14. August, 11. September, 8 Uhr, Kinderschule.

Nürnberg-Hofendof. 6. August, 3. September, 8 Uhr, Kernstr. 9, I. Sts.

Nürnberg-Schwanau. 13. August, 10. September, 8 Uhr, Keilenstr. 2.

Nürnberg-Sietzdahl. 4. August, 1. September, 8 Uhr, Sudbrunstr.

Pankow. 6. August, 3. September, 8 Uhr, Restaurant zum Kurfürsten, Berliner Str. 102.

Posen. 18. August, 15. September, 1/28 Uhr, Vereinshaus vor dem Berliner Tor.

Potsdam. 12. August, 9. September, 8 Uhr, Jugendheim, Junkerstr. 15.

Regensburg. 4. August, 7. September, 1/28 Uhr, Jakobinerdenke.

Reutlingen. 11. August, 8. September, 1/28 Uhr, Vereinshaus, Meggerstr.

Rummelsburg-Lichtenberg. 18. August, 15. September, 8 Uhr, Gemeindehaus, Prinz-Albertstr. 43.

Schwandheim. 11. August, 8. September, 8 1/2 Uhr, „Zum grünen Baum“.

Stettin. 4. August, 1. September, 8 Uhr, Elisabethstr. 53.

Stolz. 4. August, 1. September, 8 Uhr, Aula der höheren Töchterfchule.

Stuttgart-Stadt. 6. August, 3. September, 1/28 Uhr, Hofstr. 11.

Stuttgart-Notung. 7. August, 4. September, 1/29 Uhr, Gasthaus „Traube“.

Stuttgart-Gaustal. 4. August, 1. September, 1/28 Uhr, Herberge zur Heimat, Karlstraße.

Stuttgart-Göheim. 12. August, 9. September, 1/28 Uhr, Kaffeehaus Dfend, Ostendstr. 83.

Twistingen. 10. August, 14. September, Gefellenhaus.

Weigensee. 11. August, 8. September, 8 Uhr, Gemeindehaus am Mirbachplatz.

Wiesbaden. 11. August, 8. September, 8 Uhr, Blaues Kreuz, Sedanplatz 5.

Auch in diesem Blatt hat der Gewerbeverein den Heimgang von vier durch lange Jahre getreuen Mitgliedern zu beklagen.

In Gruppe **Berlin-Nord** starb am 17. Juli 1918 an Brustkrebs eine, die den Gewerbeverein mit begründen half und also fast dreizehn Jahre lang ihm angehörte, unser liebes Mitglied

Frau Clara Wachsmuth, geb. Voß,
geb. am 28. Januar 1851 in Neeg bei Arnswalde
In Gruppe **Frankfurt a. M.** starb am 11. Juli 1918 nach längerem Leiden an Herzschwäche, im zehnten Jahre ihrer Vereinszugehörigkeit, die ehemalige zweite Vorsitzende, unser liebes, getreues Mitglied

Witwe Marie Wölfel, geb. Schäffer,
geboren am 8. September 1852 in Berlin.
In Gruppe **Königsberg i. Pr.** starb am 26. Juni 1918 an Unterleibskrebs die mehrjährige zweite Vorsitzende, unser liebes Mitglied

Frau Marie Kaub, geb. Manneck,
geboren am 31. Oktober 1853 in Königsberg. Die Gruppe sagt von ihr: „In seltener Treue hat sie für den Verein geforgt und geholfen, wo sie konnte. Ihr wahrhaft liebevolles Wesen wird uns unvergessen bleiben.“
In Gruppe **Leipzig-West** starb am 27. Juni 1918 nach langem Herzeiden unser liebes Mitglied

Witwe Luise Weite, geb. Engert,
geboren am 24. April 1865 in Lindenau bei Leipzig, nachdem sie ihre letzten, wie sie selbst noch sagte: „ihres Lebens schönste Wochen“ im Erholungsheim Reichwitz verleben konnte.

Inhalt: Für alle! (Der Dank des Kaisers). — Einspruch. — Die deutsche Volksversicherung. — **Deutsche Rundschau:** Ein kanthaischer Beitrag für Hausindustrie in Rumänien. — Besondere für die Konfektion. — Gewerbetliche und Betriebsrentenverhältnisse. — Die bevorstehenden Kantonsparlamenten. — **Aus anderen Verbänden:** Friedrich Kraus: Einführung von „Frauen anderer Stände“ in die soziale Arbeit. — Der Zentralverband christlicher Bedenbeiter Deutschlands. — Nos einmal der Arbeiterführer. — Ein neues Erholungsheim! — **Und unserer Bewegung:** Unser Kaiserentwurf. — Unser Wählerstimmenwahl. — Hauptverband. — Gruppenberichte. — Kalender für den Sommer. — Versammlungsangelegenheiten. — Todesanzeigen.